

utb.

Carl Hehmsoth

Traumatisierte Kinder in Schule und Unterricht

Wenn Kinder nicht *wollen* können



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas · Wien
Wilhelm Fink · Paderborn
Narr Francke Attempto Verlag / expert verlag · Tübingen
Haupt Verlag · Bern
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck · Tübingen
Ernst Reinhardt Verlag · München
Ferdinand Schöningh · Paderborn
transcript Verlag · Bielefeld
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlag · München
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen
Waxmann · Münster · New York
wbv Publikation · Bielefeld



Carl Hehmsoth

Dr. Carl Hehmsoth ist Heil- und Sonderpädagoge. Seine Tätigkeitsschwerpunkte liegen in inklusiven Settings in den Fachbereichen Lernen und Emotionale / Soziale Entwicklung sowie in der Fortbildung von Mitarbeitern*innen in Bildungseinrichtungen zum Themenbereich Trauma und Schule. Er arbeitete in Einrichtungen in den USA und der Schweiz sowie für Forschungsprojekte im Irak.

Carl Hehmsoth

Traumatisierte Kinder in Schule und Unterricht

Wenn Kinder nicht *wollen* können

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

Online-Angebote oder elektronische Ausgaben zu diesem Buch
sind erhältlich unter www.utb-shop.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2021.Klg. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Abbildung Umschlagseite 1: © Lightspring / Shutterstock.

Einbandgestaltung: Atelier Reichert, Stuttgart.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

utb-Band-Nr.: 5564

ISBN 978-3-8252-5564-0

Inhalt

Wenn Kinder nicht wollen können	9
1 Traumapädagogik	
Was ist die „Traumapädagogik“?	15
Entstehung	16
Inhalte	16
Methoden	21
Entwicklungsaufgaben der Traumapädagogik	21
Verortung	21
Begriff	23
Was ist der Trauma-Informed-Approach (TIA)?	24
Was bedeutet „Traumasensibilität“?	28
2 Welche Akteure sind beteiligt?	35
Akteurin: Psychotherapie und Psychotraumatologie	37
Kontakt zur Schule	37
Einordnung.....	38
ICD.....	39
AWMF-S3 Leitlinie	40
DSM	41
Entwicklung der Psychotraumatologie.....	42
Epidemiologie	43
Symptome	43
Verlauf	51
Komorbide Störungen.....	51
Intervention	53
Diagnose	54
Zusammenfassung.....	54
Verschiedene Disziplinen, verschiedene Ansätze und Denkweisen	56
Der Störungsbegriff.....	56

Akteurin: Sozialpädagogik/Soziale Arbeit	58
Entstehung und Entwicklung	59
Ziele, Arbeitsweisen, Kompetenzen, Arbeitsfelder	60
Schulsozialarbeit.....	61
Soziale Probleme	62
Frühe Hilfen	64
Soziale Arbeit und Trauma	64
Akteurin: Sonderpädagogik	66
Entwicklung.....	67
Klinische Sonderpädagogik	69
Klassifikation	70
Förderbedarf	71
Fachbereich Emotionale und Soziale Entwicklung	72
Fachbereich Lernen	74
Inklusion.....	75
Sonderpädagogik und Trauma.....	76
Zusammenfassung der drei Bereiche und Ausblick	77
3 Welche Einflüsse wirken auf das Kind?	83
Ursachen	84
Risiko- und Schutzfaktoren, Resilienz	89
Schutzfaktoren	89
Risikofaktoren.....	90
Resilienz.....	91
Spektrum der Wirkfaktoren	94
Vorstellung der Wirkfaktoren	99
Ökonomische Versorgung.....	100
Medien	111
Familie	125
Freizeit und Freunde	133
Migration	138
Schule	147
Zusammenfassung der Wirkfaktoren	152
4 Traumasensible Hilfen und Unterstützung	157
Sieben Säulen der traumasensiblen Hilfe	157
Gütekriterien traumasensibler Hilfen	161
Verlässlichkeit	162
Vertrauen	163
Sicherheit	164

Kooperation	168
Akteure in der traumasensiblen Kooperation.....	170
Zielvorstellungen traumasensibler Kooperation	173
Aufgaben der ‚vier Weisen‘ – der traumasensible Gang.....	175
Inter- und Intradisziplinäre Kooperation	178
Kooperation mit Eltern	180
Gütekriterien traumasensibler Kooperation.....	181
Screening/Einschätzung	182
Pädagogische Diagnostik	182
Erfassung und Einschätzung traumatisierter Kinder und Jugendlicher.....	184
Gütekriterien traumasensibler Einschätzung.....	197
Kommunikation	198
Sprache	199
Das zehn-Sekunden-Gespräch.....	201
Aufklären und Grenzen vermitteln	202
Gespräche führen	203
Körperkontakt.....	206
Gesten.....	208
Kommunikation in Abwesenheit des Kindes	208
Gütekriterien traumasensibler Kommunikation	209
Beziehungen	209
Haltungen und Einstellungen	211
Beziehung zu traumatisierten Kindern	217
Risiken einer Beziehung	223
Gütekriterien traumasensibler Beziehungen	226
Selbstschutz und Psychohygiene	226
Drei Ebenen der Psychohygiene	228
Gütekriterien traumasensibler Selbstfürsorge.....	230
Strukturierung	230
Die traumasensible Schule nach TLPI	231
Traumasensible Strukturierung von Ort, Zeit und Inhalt	235
Strukturierung von Rahmenrichtlinien	242
Gütekriterien traumasensibler Strukturierung	242
Unterricht	243
Schulische Beeinträchtigungen traumatisierter Kinder.....	244
Herausforderungen für die Schule.....	247
Verhalten im Klassenzimmer	248
Beziehungen.....	249
Trauma und kognitives Lernen	250
Zehn Merkmale guten Unterrichts	260
Gütekriterien traumasensiblen Unterrichts.....	267

5 Literaturempfehlungen	269
6 Abschluss	271
Verzeichnisse	275
Abbildungen	275
Tabellen	276
Literaturverzeichnis	277

Wenn Kinder nicht wollen können

Stellen Sie sich ein Stadion vor, in dem gerade ein Leichtathletikwettkampf stattfindet. Es ist schönes Wetter, eine leichte Brise weht und bricht die Hitze des Tages auf. Die Bedingungen sind gut. Ihr Sandwich liegt neben Ihnen zum baldigen Verzehr. Tomate-Mozzarella!

Sie sitzen auf der Tribüne und sehen die Wettkampfrichter und Trainer. Dann begutachten Sie die 25 Teilnehmer am Rand und trauen Ihren Augen nicht.

Neben einigen Wettkämpfern, die sich dehnen und strecken, sehen Sie weitere Teilnehmer: Einer hat eine schlimme Brandwunde am Bein und humpelt, ein Athlet einen großen Verband um den Knöchel, ein weiterer blutet. Der Teilnehmer neben ihm ist ausgemergelt und kann sich kaum auf den Beinen halten, sein Nachbar hat einen Ausschlag auf dem ganzen Körper, der ihn derart juckt, dass er kaum laufen kann. Einem weiteren fehlt ein Arm, dem Wettkämpfer daneben ein Bein und ein anderer sitzt im Rollstuhl.

Das kann doch nicht sein, denken Sie. Diese Menschen sollen an einem Leichtathletik Wettkampf teilnehmen?

Sie hören den Wettkampfrichter, der die Teilnehmer erinnert, dass nicht nur Sportlichkeit und Technik entscheiden, sondern auch die Eleganz der Durchführung zählt. Er läuft dabei streng durch die schwankenden Reihen, hebt Zeigefinger und Augenbraue.

Sie sind verwundert. Was geschieht hier? Wie soll das gehen?

Die Sommerhitze wird plötzlich unerträglich, ihr Sandwich ungenießbar.

Übertragen Sie dieses Beispiel auf das Leben in einer Schule: Lehrkräfte verlangen von Schülern gute Noten und die rege Teilnahme am Unterricht, Interesse für Inhalte und eine motivierte Haltung während sie so stark verletzt sind, dass sie gar nicht *wollen können*. Dieses Buch beschäftigt sich mit diesen Kindern, mit den Lehrkräften und der Schule, in der Sie unterrichten (werden).



Cleo, 11, wird regelmäßig geschlagen. Sie bekommt nur unregelmäßig zu essen und teilt sich ihr Zimmer mit ihrer Schwester. Sie riecht, als ob sie sich nur sehr selten wäscht.

Mohammed kommt aus Syrien und ist über das Mittelmeer mit seinen Eltern geflohen. Er hat gesehen, wie andere Menschen ertranken. In Syrien konnte er Bomben fallen sehen, hören und fühlen.

Torbens Eltern haben sich vor Kurzem scheiden lassen. Eine Welt bricht für ihn zusammen.

Ninas Eltern sind drogensüchtig. Sie sagen ihr, dass sie dumm und wertlos sei.

Joosts Mutter ist psychisch krank und erkennt ihn häufig nicht.

Gewalterfahrungen haben viele Gesichter, Formen und Ausprägungen, sie werden unterschiedlich aufgenommen und verarbeitet. Manche trifft es mehr, manche weniger. Aber eins haben sie alle gemeinsam: Sie *verletzen* Menschen. Kinder. Jugendliche. Mädchen, Jungen, Babys, alte Menschen. Sie fügen ihnen Wunden zu und machen sie zu Opfern, zwingen sie in die Hilflosigkeit. Gewalt macht etwas im Inneren der Menschen kaputt, das nie verletzt werden darf.

Trauma als *Verletzung* wird in der Schule kaum wahrgenommen. Schwere Belastungen, die wie Gewalterfahrungen wirken, fügen Kindern Wunden zu, die langsam bzw. schwer heilen und weh tun. Sie entzünden sich häufig, Traumata in der Schule sind immer noch sehr diffus beschrieben, kaum wahrgenommen und ignoriert. Dabei sind sehr viel mehr Kinder schwerer belastet als Lehrkräfte denken. Warum also werden seelische Wunden nicht als Verletzungen erkannt, die das Lernen verunmöglichen? Warum wird nicht entsprechend gehandelt?

Viele Lehrkräfte haben sicher schon die Erfahrung gemacht, dass es kaum noch Schüler in ihrer Klasse gibt, die „normal“ sind. Normal, das heißt, unauffällig und fleißig sind, gute Leistungen zeigen.

Sie haben Schüler in ihren Klassen, die stark auffälliges Verhalten zeigen, den Unterricht stören und sprengen, nicht lernen, frech und renitent sind, Chancen nicht wahrnehmen, sie ärgern und frustrieren. Lehrkräfte haben möglicherweise das Gefühl, dass Sie kaum „richtigen“ Unterricht machen können, weil es ständig überall brennt. Sie wissen eventuell, dass viele von den betroffenen Kindern schwierige Biografien haben und Schlimmes erleben mussten. Sie kommen aus Wohngruppen, Pflegefamilien, haben Scheidung, Flucht und Krieg erlebt und leben in Armut. Diese Informationen sind Lehrkräften möglicherweise nicht wichtig oder sie überfordern sie. Sie sind ja schließlich Lehrende und keine Sozialarbeiter.

Es ist Zeit für einen Paradigmenwechsel. Denken Sie an das Beispiel zurück: Würden Sie diesen Wettkampf unter diesen Umständen durchführen? Würden Sie Unterricht durchführen oder woanders beginnen? Würden Sie nicht zuerst versuchen, zu *heilen*, zu *versorgen*? Lernen wird keinen Erfolg haben, wenn Sie nicht umdenken und die Stabilisierung von Jugendlichen in den Fokus rücken. Das heißt, dass Hilfen mindestens *im*, bestenfalls *vor* dem Unterricht ansetzen müssen, um Kinder überhaupt zu befähigen, an diesem teilzunehmen. Es lohnt sich!

Als Student oder Studentin sitzen Sie vor diesem Buch und erarbeiten sich das Wissen darin. Vielleicht für eine Hausarbeit über Traumapädagogik? Sie werden feststellen, dass dieses Werk fundiertes Wissen für Ihre wissenschaftlichen Arbeiten bereitstellt und aktuelle Ergebnisse und Entwicklungen einbezieht. Es ist wichtig,

Situationen, in denen schwer belastete Kinder Akteure sind, mit bereits vorhandenem Wissen zu begegnen. Sie sollten sich dieses Buch als eine Art persönliche Präventiv-Strategie vorstellen. Wissen, dass Sie sich jetzt aneignen, wird mit Ihrer späteren Erfahrung verknüpft werden. In Ihrem Kopf wird es häufig „klick“ machen. Sie schützen damit nicht nur die Kinder, die sich später in Ihrer Obhut befinden werden, sondern auch sich selber. Denken Sie daran: Sie haben noch 40 Berufsjahre vor sich.

Weiterhin stellt dieses Buch erstmals neue Ansätze für die Implementierung traumpädagogischer Standards in die schulische Praxis und Theorie vor und zeigt dringend benötigte (Hehmsoth 2017) interdisziplinäre Verknüpfungen auf, die Sie so gut wie möglich auf Ihr Berufsleben vorbereiten.

Ihr Leben als Referendar oder Referendarin wird stark erleichtert, wenn Sie traumpädagogisch agieren können. Ungeliebten Unterrichtsstörungen während Ihrer Besuche können Sie damit nicht nur theoretisch in ihrem didaktischen Teil begegnen, sondern auch praktisch im Unterricht. Ihre Handlungen werden sicher(er), weil Sie einen erprobten Hintergrund haben und einem Programm folgen. Nicht nur Ihre Prüfer werden das wohlwollend zur Kenntnis nehmen, sondern auch Ihre Schüler. Sind Sie noch in der Ausbildung, also im Studium oder Referendariat, so sind Sie nun Teil einer modernen und neuen Entwicklung, die sich in der Pädagogik vollzieht. Sie sind Mitgestalter oder Mitgestalterin einer starken internationalen traumabezogenen Bewegung und haben noch sehr viel Spielraum in Ihrer beruflichen Karriere. Nutzen Sie diesen, um sich Wissen über psychische Belastungen, Traumata, und ihre Folgen anzueignen.

Dieses Buch wird nicht sonderlich bequem. Trauma ist nicht gemütlich, nicht gefällig, nicht schön. Denken Sie zurück an das Beispiel der verletzten Leichtathleten, eine Wunde, die nur schwer heilt, weil sie eitert: Nur mit viel Pflege wird sie sich schließen. Wenn Sie das verstehen, dann können Sie sich selber schützen und sind vorbereitet, Kindern zu helfen, die Sie mit großen, traurigen oder kleinen wütenden Augen anstarren. Und ja: Ihre Hausarbeit wird stark von der Lektüre dieses Werkes profitieren.

Sie müssen nun anfangen, umzudenken. Kinder neu denken. Wenn Sie auf dieses Buch als Lehrkraft in der Praxis gestoßen sind, dann haben Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit schon alles versucht, was Ihnen bekannt ist, sind möglicherweise belastet, wütend und enttäuscht, frustriert und ratlos. Nur sehr wenige kaufen sich dieses Buch als Unbetroffene. Wenn Sie schon alles versucht haben, warum nicht das hier? Lesen Sie dieses Buch als Studierender oder Studierende, so wird Vieles neu für Sie sein oder gar erschrecken. Haben Sie Mut! Sie werden dieses Wissen brauchen: Die Zeiten haben sich geändert. Krieg, Flucht, Armut, Medien überfordern und belasten unsere Kinder zunehmend und immer schwerer und Sie sind es, die mit diesen Kindern und Jugendlichen arbeiten werden und sie versorgen müssen.

Dieses Buch wird ihnen zeigen, dass es gilt, mit den *Ursachen für Traumata* zu arbeiten. Ein Kind, das Lehrkräften schadet, tut dies nicht aus Bosheit (wirklich nicht!). Ein Kind, das Lehrkräfte als renitent und faul empfinden, zeigt dieses Verhalten aus einem Grund.



Wenn Kinder nicht lernen, so tun sie dies,
weil sie nicht *wollen können*.

Den Betroffenen fehlt die Fähigkeit zum Wollen, fehlt die Kompetenz, Ihre angebotenen Hilfen umsetzen zu können, weil sie so schwer verletzt wurden und kaum Ressourcen zur Verfügung haben.

Die Kenntnis von Ursachen für dieses Unvermögen, die Folgen davon und welche Möglichkeiten es gibt, zu intervenieren sind Kompetenzen, die Lehrkräfte beherrschen lernen müssen. Wenn sie erkennen, dass Kinder *verwundet* sind, Angriffe nur auf ihre Rolle als Lehrkraft und Repräsentantin des Schulsystems ausgerichtet sind, dann können Erfolge und Selbstschutz erreicht werden. Besonders Junglehrer und Junglehrerinnen haben mit Angriffen und „Tests“ zu kämpfen. Sie sind häufiges Ziel von Spott, Häme, Beleidigungen, Verweigerung. Kinder „drücken rote Knöpfe“ und wissen genau, wo diese bei Lehrkräften liegen. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass diese Berufsanfänger (meistens) noch jung sind, wenig Erfahrung haben, aber vor allem daran, dass sie noch nicht *sicher* in ihrem Handeln sind. Diese Sicherheit wird durch traumasensibles Handeln erzeugt.

Kinder verstecken sich unter Stühlen, auf Schränken und kommen auch nicht wieder heraus bzw. herunter. Sie schlagen andere Kinder und „verführen“ sie, stiften sie zur Unruhe an. Wenn der eigene Unterricht konstant gestört wird, sagt das Bauchgefühl nicht „Mitgefühl“ sondern „Sanktion“, um wieder eine Lernatmosphäre zu schaffen, in der zumindest die anderen Kinder ungestört lernen können. Gerade dies jedoch führt im Zweifelsfall zu einer Verschlimmerung der Situation, weiter fallenden Noten, noch auffälligerem Verhalten der Kinder, mehr Klassenkonferenzen, mehr Besprechungen, mehr Stress für alle. Eine Verbesserung des Classroommanagements oder eine Erhöhung der inklusiven Anstrengungen sind hilfreich, greifen aber zu kurz, da es sich um schwer belastete und traumatisierte Kinder handelt, die mit herkömmlichen Methoden nicht mehr zu beschulen sind. Es sind keine Förderschüler, sondern psychisch gestörte Kinder, Überlebende (Gillece 2017) einer Gewalttat.

Vielleicht erkennen Sie sich in diesen Beispielen. Vielleicht kennen Sie Lehrkräfte, die von diesen Fällen berichten. Vielleicht haben Sie in einem Praktikum oder als Referendar solche Situationen erlebt. Es gibt an jeder Schule solche Kinder. Genau genommen gibt es nach Hochrechnungen mindestens 2-3 „klassisch“ traumatisierte Kinder *pro Klasse*. In Sprachlernklassen mit Kindern mit Migrationshintergrund werden Sie mitunter feststellen, dass *alle* Kinder traumatisiert sind!

Kein Therapeut würde ein solches Setting betreten. Kein Arzt würde allein mit einer Gruppe von mehr als 15 schwerkranken Menschen gleichzeitig arbeiten, nicht mit dem Ziel, zu genesen, sondern diesen Menschen unter Notendruck Wissen zu vermitteln.

Bedenken Sie dabei, dass diese Psychotherapeuten, Psychologen, Psychiater für die Behandlung ausgebildet wurden. Lehrkräfte sind es nicht. Mehr noch, vielleicht befinden sie sich gerade erst in einem Praktikum oder sind Referendare, Junglehrer. Umso erstaunlicher ist es, dass es bisher kaum konkrete und konzeptionell umgesetzte, evidenz-basierte Hilfen gibt. Lehrkräfte und Schulen werden sich selbst überlassen. Es gibt das eine oder andere Gespräch im Lehrerzimmer, Hilfen von Sonder- und Sozialpädagogen, doch die Situation müssen Lehrkräfte letztendlich selbst bewältigen. Hinzu kommen die Belastungen durch die Inklusion. Nicht nur Kinder brauchen Hilfe, die traumatisiert sind, sondern ebenfalls solche, die in ihrer kognitiven und seelischen Entwicklung eingeschränkt sind, also „Förderschüler“ sind. Sind sie „nur“ traumatisiert, so greifen inklusive Hilfen gar nicht, da sie meistens keine Diagnose erhalten. Häufig kommen diese Dinge zusammen. Lehrkräfte fühlen sich alleingelassen und überfordert, dabei könnte Schule durch das schiere Zeit- und Betreuungsvolumen eine enorm hohe Wirksamkeit erzielen.

Dieses Buch hilft dabei, traumatische Situationen als solche zu erkennen, und Kindern dabei zu helfen, sich soweit stabilisieren zu können, dass sie Ihrem Unterricht folgen können. Vor allem wird es dabei helfen, Stress für alle Akteure zu reduzieren. Es wird weniger Unterrichtsstörungen geben und Kinder, die motiviert an Ihrem Unterricht teilnehmen.

Die folgenden Kapitel geben Aufschluss darüber, wie Sie das Thema „Trauma“ anpacken können, ohne als Lehrkraft in Mehraufwand zu versinken oder sich als Studierender durch dieses unübersichtliche und fachwissenschaftlich kaum erschlossene Feld kämpfen zu müssen. Es zeigt Ihnen einen Leitfaden durch den Dschungel der Traumapädagogik und gibt Ihnen einen Überblick. Sie werden in diesem Band zum ersten Mal interdisziplinäre und internationale Ansätze erläutert bekommen, die Ihnen helfen, den komplexen Bereich der traumsensiblen Hilfen in der Schule zu erschließen.

Um dieses Buch überhaupt schreiben, also Ihnen fachwissenschaftliche Hilfen an die Hand geben zu können, muss zuerst klar werden, warum wir überhaupt traumapädagogische Hilfen in der Schule brauchen. Dann muss geklärt werden, woher diese Hilfen kommen sollen, aus welchen Bereichen, aus welchen Perspektiven sie entstehen, welche Helfer und Unterstützer, welche *Akteure* überhaupt beteiligt sind. Wenn es zum Beispiel heißt, dass Sie ein Trauma unter anderem daran erkennen, dass das Kind Vermeidungsverhalten zeigt, stark erregt wirkt, von Albträumen berichtet, so müssen Sie wissen, dass diese Ansätze (ursprünglich) aus dem medizinisch-psychologischen Bereichen, genauer, der klinischen Psychologie oder der Psychotraumatologie stammen. Ist von Einflussfaktoren aus dem Umfeld die Rede

und wie diese anzugehen sind, ist möglicherweise ein (interaktions-)pädagogisch oder ein sozialpädagogisch geprägter Ansatz gemeint, wird das Verhalten beschrieben, ein eher pädagogischer Ansatz.

Damit gliedert sich dieses Buch in vier große Teile:

Zuerst werden Ihnen die Grundlagen der Traumapädagogik erläutert. Diese sind sehr wichtig für dieses Buch, da ihre Ideen und Ansätze sehr vielversprechend sind und das Fundament für dieses Werk bilden. Hier werden zum ersten Mal auch die amerikanischen Ansätze übersetzt und erklärt („Trauma-Informed-Approach“), da diese zum Teil sehr viel weiter sind, als die deutschen. Den zweiten Teil bilden die Erläuterungen zu den beteiligten Unterstützern, hier „Akteure“. Diese sind in ihrer Gesamtheit noch nicht abgebildet worden, spielen aber, besonders in Kooperation miteinander, eine sehr wichtige Rolle für die Bewältigung von Traumata. Dieses Buch spricht alle Lehrkräfte, Referendare und Studierende an. Sonderpädagogen jedoch, die sich in Zeiten der Inklusion in einer starken fachbezogenen Selbstfindungsphase (2020) befinden, mögen die folgenden Ausführungen besonders interessieren. Hier finden sich außerdem die Grundlagen zu Psychotraumata, da diese aus psychologischen Betrachtungen entstanden.

Für einen weiteren Baustein des traumasensiblen Handelns werden in diesem Werk die Einflüsse des Umfelds genauer betrachtet. Ursprünglich als Risiko- und Schutzfaktoren bekannt, werden sie hier als Wirkfaktoren bzw. „Impactfactors“ etabliert, um Kindern mit schweren Belastungen gerecht zu werden. Sie wurden derart ausführlich in Bezug zu Psychotraumata und schweren Belastungen noch nicht erläutert. Ihre starke negative und positive Wirkung auf das Wohlergehen der betroffenen Kinder und Jugendlichen macht ihren Einbezug für jedes traumasensible Wirken zwingend erforderlich.

Haben Sie sich das Wissen um Einflüsse und das Umfeld des Kindes angeeignet, beginnen die direkten Hilfen für Lehrkräfte, Referendare und andere an der Schule Tätigen. Hier werden nicht nur Ansätze für den Unterricht beschrieben, z.B. eine erstmals erfolgte Bezugnahme zu den zehn Merkmalen guten Unterrichts, sondern auch amerikanische Modelle und Impulse („TIA“), die übersetzt und erläutert werden. In diesem Kapitel lernen Sie außerdem mehr über das effektivste Werkzeug des traumasensiblen Handelns: Sie selbst. Ihre Haltungen, Einstellungen, Fähigkeiten zur Beziehungsgestaltung und Kommunikation werden in diesem Kapitel geschult. Alle Fallbeispiele sind so verändert, dass sie nicht wiedererkennbar sind. Die Namen der Beteiligten wurden geändert.

Dumm, renitent und faul – oder traumatisiert?

Wie erkennt man traumatisierte Kinder?

Wie kann Schüler*innen geholfen werden,
die nicht mehr *wollen* können?

Das Buch beschreibt und analysiert die komplexe Dynamik im sozialen System Schule, die schwer belastete Schüler daran hindert, zu lernen, aufzupassen und sich in die Klassengemeinschaft einzufügen. Dafür werden nicht nur internationale Erkenntnisse aus der Traumapädagogik und aus dem Trauma-Informed-Approach genutzt, sondern ebenso psychotraumatologisches Grundwissen auf die Regelschulpraxis übertragen.

Einflüsse von Familie, Armut, Migration, Peers, Medien und Freizeitverhalten werden ebenso untersucht wie auch die Unterstützer Regelschule, Sozial- und Sonderpädagogik und Psychotherapie. Studierende, Referendare und Lehrkräfte sowie Schulleitungen erhalten mit diesem Buch strukturierte Einblicke in den Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen.

Dies ist ein utb-Band aus dem Verlag Klinkhardt.
utb ist eine Kooperation von Verlagen mit einem
gemeinsamen Ziel: Lehrbücher und Lernmedien für
das erfolgreiche Studium zu veröffentlichen.

ISBN 978-3-8252-5564-0



9 783825 255640



QR-Code für mehr Infos und
Bewertungen zu diesem Titel

utb-shop.de